

LBRIS

We know Achim Seiffarth
books

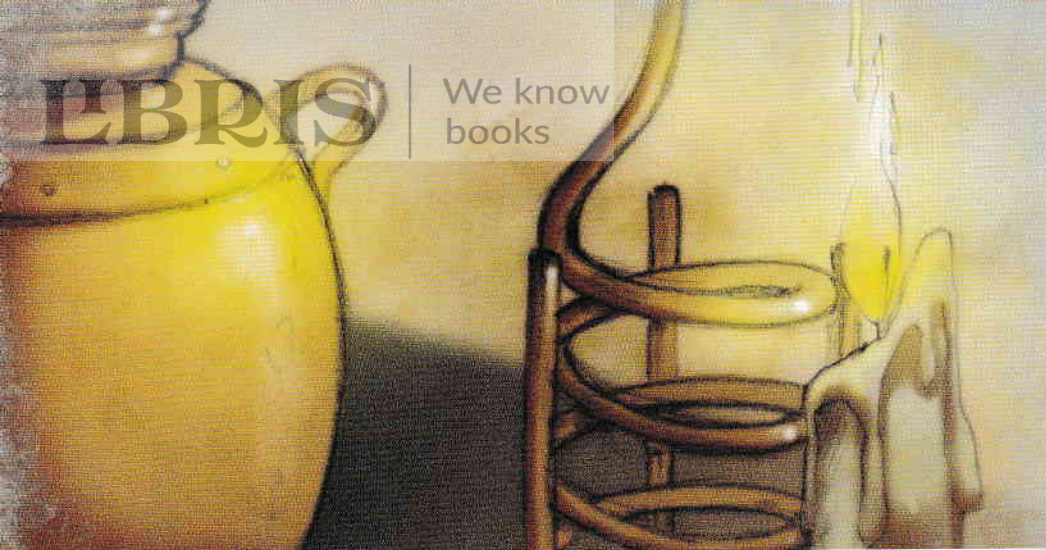
Faust: das Volksbuch

Illustriert von Gianluca Garofalo



| | | |
|------------------------|---|----|
| AUFTAKT | | 4 |
| KAPITEL 1 | Der Klügste | 6 |
| KAPITEL 2 | Der Pakt | 13 |
| KAPITEL 3 | Ein schönes Leben | 28 |
| KAPITEL 4 | Zweifel | 36 |
| KAPITEL 5 | Der Zauberer | 45 |
| KAPITEL 6 | Auf der Leipziger Messe | 60 |
| KAPITEL 7 | Fausts Karneval | 70 |
| KAPITEL 8 | Faust will heiraten | 79 |
| KAPITEL 9 | Das Ende | 88 |
| DOSSIER | Der Wanderarzt kommt | 23 |
| | Wittenberg – das „Rom der Protestanten“ | 55 |
| INTERNETPROJEKT | | 69 |
| ÜBUNGEN | 10, 20, 33, 42, 52, 66, 77, 85, 92 | |
| ABSCHLUSSTEST | | 95 |





Der Klügste

D

ie Kartoffelsuppe steht auf dem Tisch. Nur der kleine Johann ist nicht da.

„Wo ist der Junge nur schon wieder?“ fragt die Mutter.

Der Vater weiß es auch nicht.

Johann ist morgens wie immer in die Schule gegangen. Aber mittags ist er nicht nach Hause gekommen.

„Die Zigeuner¹ sind im Dorf“, sagt Johanns kleiner Bruder.

„Die Zigeuner?“ fragt die Mutter ängstlich.

„Johann wollte zu ihnen gehen“, erklärt ihr der Kleine.

„Zu den Zigeunern? Mein Sohn?“ Vater wird böse.

Eine Stunde später steht Johann in der Küche.

Die Suppe ist kalt.

„Ja“, antwortet er auf die Frage des Vaters. „Ich war bei den Zigeunern!“

1. r Zigeuner(=): heute sagt man Sinti und Roma.



Der große Junge sieht den Vater aus dunklen Augen an.

„Und was hatte mein Herr Sohn mit den Zigeunern zu tun?“

„Ich habe mir die Chiromantik erklären lassen!“

„Die was?“ der Vater versteht ihn nicht.

„Die Zigeuner können aus der Hand lesen. Das wollte ich lernen!“

„Aus der Hand lesen? Das ist eine Kunst des Teufels!“ sagt der Vater böse.

Die Mutter denkt wie ihr Mann: „Ach Junge! Der Pastor hat auch gesagt ...“

Johann lässt sie nicht ausreden: „Das ist ein Dummkopf! Der ist noch dümmer als der Lehrer!“

„Johann!“

„Lass ihn nur“, sagt der Vater. „Er hat ja Recht. Hier bei uns im Dorf ...“ Er spricht nicht zu Ende. Sie wissen es ja alle. Bei ihnen im Dorf wohnen nur ein paar Bauernfamilien und in der Schule lernen die Kinder wenig: Lesen, Schreiben und das kleine Einmaleins. Mehr weiß der Lehrer auch nicht.

Abends im Bett sprechen die Eltern über Johann.

„Was sollen wir mit dem Jungen machen?“ fragt die Mutter.

„Der muss in die Stadt, in eine richtige Schule“, antwortet der Vater. „Ich habe meinem Bruder in Wittenberg geschrieben. Du weißt, der hat selbst keine Kinder und vielleicht kann Johann bei ihm wohnen.“

Zwei Wochen später kommt Post aus Wittenberg. Der Onkel freut sich auf Johann.

Johann Faust geht in die Lateinschule in Wittenberg. Die Lehrer dort sind besser als der Lehrer zu Hause im Dorf. Johann lernt hier nicht nur Latein, sondern auch Griechisch, Geschichte und Philosophie.

Aber er will mehr. Er will alles wissen. Er liest pausenlos. Er



kauft immer mehr Bücher. Auch solche über Alchemie² und über Hexerei³. Der Onkel gibt ihm das Geld.

„So ein kluger Junge!“ denkt er. Er liebt ihn wie einen Sohn.

Mit sechzehn geht Johann nach Ingolstadt. Der Onkel bezahlt ihm das Medizinstudium. Aber Johann Faust studiert dort nicht nur Medizin. Oft steht er allein im Labor. Er experimentiert. Versucht, Gold zu machen.

Oft trifft man den Studenten im Gasthaus. Er ist als Junge viel allein gewesen. Jetzt sitzt er gern mit den anderen Studenten zusammen, isst und trinkt. Sie sprechen über ihr Leben und ihr Studium, über Medizin und manchmal über die andere Wissenschaft, über das, was ihnen ihre Professoren nicht erklären: die Macht⁴ der Magie und die Kraft des Satans. Das fasziniert sie, aber es macht ihnen auch Angst. Mit dem Gold wird es nichts. Doch am Ende des Studiums ist Johann Faust Doktor und auch Experte für Alchemie. Er geht nach Wittenberg zurück. Er praktiziert dort als Arzt. Kurze Zeit später stirbt der Onkel. Er hinterlässt Johann viel Geld, ein Haus und Land. Johann arbeitet nicht mehr. Er kauft seltsame Bücher. Er studiert viel. Schwarze Magie. Abends aber hat er immer Gäste. Sie essen und trinken, lachen und singen zusammen. Über Magie und Alchemie spricht er mit ihnen nicht.

Johann gibt das Geld des Onkels aus. Bald ist nicht mehr viel da. Was soll er tun? Wieder arbeiten? Dazu hat er keine Lust. Und vielleicht weiß er jetzt ein anderes Mittel. Er hat es aus seinen Büchern. Es scheint nicht schwer. Nur darf man keine Angst haben. Johann hat noch nie Angst gehabt. Als Kind nicht, als Student auch nicht. Und jetzt ist er erwachsen.

2. **e Alchemie(X)**: Versuche, aus unedlen Stoffen Gold herzustellen.

3. **e Hexerei(X)**: Magie.

4. **e Macht(X)**: was einer/etwas kann.

LIBRIS

We know
books

